Diakoniestation Stuttgart

miteinander

Sommerausgabe 2020

Zeitreise

Geschichte der Pflege in der Diakonie von 1869 bis 2020

Poesie

Dichtkunst
aus Stuttgart

„Ernährungs-regeln“

Essen will gelernt sein

Wie entsteht eine

„miteinander“

BRILLINGER HOME-CARE

Ihr Partner für die ambulante und stationäre Pflege

Brillinger. Orthopädie

- Orthopädie-Technik
- Orthopädie-Schuhtechnik
- Sanitätshaus
- Rehabilitationstechnik
- Home-Care

ZU HAUSE · VERSORGEN · STOMA · PFLEGEBEDÜRFTIGKEIT · BETTLÄGERIGKEIT · HILFSMITTEL · MOBILITÄT · IM HEIM · LEBENSQUALITÄT · INKONTINENZ · ATMUNG · BERATEN · WUNDE · ERNÄHRUNG · BEGLEITEN

Was ist Home-Care?

Unter Home-Care versteht man die Unterstützung der Pflege und der selbstständigen Lebensgestaltung zu Hause und in stationären Einrichtungen. Im Mittelpunkt unserer Versorgungen steht der Mensch mit seiner persönlichen Lebenssituation. Für die Beratung und Abstimmung des Hilfsmittelbedarfs stehen unsere kompetenten Fachberater zur Verfügung. Wir bieten Versorgungen aus einer Vielzahl von Hilfsmitteln führender Hersteller an. Auch die Beratung und Unterstützung für Angehörige liegt uns am Herzen. Ebenso verstehen wir uns als Partner im therapeutischen, ganzheitlichen Team. Die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit behandelnden Ärzten und Pflegekräften bildet hierfür die Basis.

Unsere Serviceleistungen

- Beratung und Entlassversorgung bereits in der Klinik, in der Arztpraxis, in der stationären Einrichtung oder zu Hause – in Absprache mit dem behandelnden Arzt und Pflegepersonal
- Anleitung des Betroffenen zur Selbstversorgung
- Beratung von Angehörigen
- Versorgung mit Produkten führender Hersteller
- Kostenlose, regelmäßige Hausbesuche
- Einfache, schnelle und diskrete Lieferung

Anfragen & Bestellungen

Ihre Anfragen zu unseren Versorgungsbereichen beantworten Ihnen gerne unsere Mitarbeiter im Innendienst:
07071 4104-600

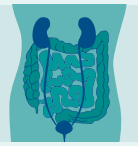
Ihre Pflegehilfsmittel im Rahmen der 40-Euro-Pauschale und Ihre saugenden Inkontinenzprodukte können Sie unter folgender Servicenummer bestellen:
07071 4104-777

Unsere Versorgungsbereiche

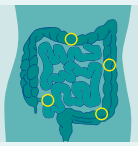
WUNDVERSORGUNG
Wundanamnese mit begleitender Fotodokumentation, wirtschaftliches und phasengerechtes Einsetzen von Wundprodukten

ERNÄHRUNGSMANAGEMENT
Enterale Ernährung: Kostaufbau, Sondenpflege, Einsatz von Trinknahrung und Sondenkost inklusive Ernährungspumpen und Zubehör

ATEMTHERAPIE UND TRACHEOSTOMAVERSORGUNG
Anleitung zur Tracheostomapflege, Umgang mit Tracheostomaprodukten und Absauggeräten



KONTINENZMANAGEMENT
Beratung zum Einsatz von saugenden Inkontinenzprodukten, Bein- und Bettbeuteln, Kondomurinalen und Analtampons sowie Dauerkatheter und Einmalkatheter Bedarf



STOMATHERAPIE
Anleitung zur Stomapflege, individuelle Anpassung der Versorgung

LAGERUNGSSYSTEME
Hilfsmittel gegen Dekubitus, Positionierungshilfen

PFLEGEHILFSMITTEL
Versorgung mit Verbrauchsartikeln, wie zum Beispiel Einmalhandschuhen und Desinfektionsmitteln, im Rahmen einer monatlichen Pauschale in Höhe von 40 € bei einem Pflegegrad

HILFEN FÜR MEHR MOBILITÄT
Pflegebett, Badewannenlifter, Dusch- und Toilettenhilfen, Patientenlifter, Rollatoren, manuelle und elektrische Rollstühle, Treppensteighilfen

Orthopädie Brillinger GmbH & Co. KG • Handwerker-Park 25 • 72070 Tübingen
www.brillinger.de

Tübingen • Reutlingen • Stuttgart • Mössingen • Rottenburg • Engen

Liebe Leserinnen und Leser,

Krisen gehören zu unserem Alltag. Sie können unsere eigene Existenz bedrohen, aber auch die von ganzen Ländern und im Extremfall sogar die allen Lebens auf unserer Erde.
Krisen kommen selten ohne Vorzeichen. Meist entwickeln sie sich langsam. Wir bemerken, dass etwas nicht stimmt. Irgendwann nehmen wir wahr, dass etwas völlig aus dem Ruder gelaufen ist. Dann ist das Kind in den Brunnen gefallen, die Ehe nicht mehr zu retten oder die Pandemie da. Hektisch versuchen wir, den Schaden zu begrenzen. Meist sind alle Mittel recht und auch erlaubt. Es gibt Gewinner und viele Verlierer.
Dann gehen die Schäden zurück, Wunden heilen, der Alltag geht weiter. Wir könnten zurückschauen und nach der Ursache der Krise suchen. Wir könnten Maßnahmen treffen, die verhindern, dass diese Art von Krise noch einmal über uns kommt. Wir könnten aus Krisen lernen.

Bedarf es denn immer einer Krise, um die Welt etwas besser zu machen? Ich sage Nein und hätte ein paar Verbesserungsideen:

- **Versuchen wir, etwas achtsamer zu sein.**
  Nehmen wir uns selbst und die Menschen um uns herum bewusster wahr. Versuchen wir, Veränderungen in unseren Beziehungen, auch durch den „Alltagstrott", frühzeitig zu erkennen. Dies gibt uns Zeit und Handlungsspielraum, menschlich zu bleiben und Beziehungen aktiv zu gestalten.
- **Wir müssen neu festlegen, was uns wichtig ist.**
  „Systemrelevantes" dürfen wir nicht dem Markt überlassen. Die medizinische Grundversorgung muss für jeden Menschen jederzeit gewährleistet sein. Ausreichend ausgebildete Fachkräfte gewinnt man durch angemessene Bezahlung, aber auch durch gute Arbeitsbedingungen und gesellschaftliche Wertschätzung. Es darf nicht sein, dass mit Gesundheitspflege und Gesundheitsversorgung Gewinn gemacht wird.
- **Wir sollten global denken.**
  Krisen machen vor Ländergrenzen nicht halt. Was wir hier in Deutschland tun, hat Auswirkungen auf die ganze Welt und die Not der Welt beeinflusst unser Dasein. Wir können deshalb nicht mehr nur an unser Wohl denken oder so tun, als gäbe es nur uns auf dieser Welt.

Wir können manche Krisen nicht verhindern. Aber jeder kann, in seinem privaten Bereich und durch gesellschaftspolitisches Engagement, dazu beitragen, die Zeit zwischen Krisen zu verlängern.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Sommer bei guter Gesundheit!

Volker Zeitler
Geschäftsführer der Diakoniestation
Möhringen - Sonnenberg - Fasanenhof

– Sommerausgabe –
Schwerpunktthema:

Diakoniestationen Zeitreise

3
Vorwort
Volker Zeitler

4
Inhalt
Kurze Übersicht über den Inhalt

6
Ein täglicher Spagat
Die Ernährung älterer und hilfsbedürftiger Menschen

7
Ernährungs-Top-10
der Deutschen Gesellschaft für Ernährung

11
Zeitreise
Geschichte der Pflege in der Diakonie
von 1869 bis 2020

17
Mensch — das macht Sinn
Pflegedienstleitung Sabine Althoff

18
Poesie
Dichtkunst aus Stuttgart

11

Rezeptidee
Kalte Zucchini-Suppe

27

20

Neuigkeiten
aus Zuffenhausen und Degerloch

24

War früher alles besser?
Gedanken zu gestern und heute.

26

Rätsel
Des Rätsels Lösung finden Sie auf Seite 10

Wie entsteht eine
“miteinander“

22

miteinander gestalten

Sie wollen gerne dabei helfen, unsere Kundenzeitschrift **miteinander** auch in Zukunft interessant, hilfreich und frisch zu gestalten? Senden Sie uns gerne Fotos aus dem Diakoniestationsalltag, Rezeptvorschläge und Beiträge zu.

Wir freuen uns auf ihre Anregungen!

Datenschutzinformation: Verantwortliche i.S.d. DSGVO ist Diakoniestation Stuttgart, Deckerstraße 27, 70372 Stuttgart. Dort erreichen Sie auch unseren Datenschutzbeauftragten. Die Diakoniestation Stuttgart verarbeitet gem. Art. 6 (1) (f) DSGVO Ihre Adressdaten für Zwecke der Kundenbetreuung und Redaktion der Diakoniestation Stuttgart. Weitere Informationen u.a. zu Ihren Rechten auf Auskunft, Berichtigung und Beschwerde erhalten Sie unter https://ds-stuttgart.de/datenschutzerklaerung/. Wenn Sie künftig keine Werbung mehr von der Diakoniestation Stuttgart erhalten möchten, wenden Sie sich bitte direkt an die Diakoniestation Stuttgart.

Ihre Meinung ist uns wichtig!

Gestalten Sie gemeinsam mit uns Ihre **miteinander**. Wir haben extra für Sie eine Antwortpostkarte an den Umschlag gehängt, mit der Sie kostenfrei Ideen, Vorschläge, Wünsche, Anregungen und Rezepte an uns senden können. Wir freuen uns auf Ihre Zuschriften. Viel Spaß beim Aufschreiben!

Die Ernährung älterer und hilfsbedürftiger Menschen: ein täglicher Spagat

Wir unterstützen unsere Kunden nicht nur bei der Körperpflege und durch medizinisch-pflegerische Maßnahmen, sondern auch im Bereich der Hauswirtschaft. Dazu gehört oftmals die Bereitstellung von Mahlzeiten. Konkret bedeutet dies, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Diakoniestation die Zubereitung von Frühstück, Mittagessen und manchmal auch Abendessen übernehmen. Kümmern sich nicht die Angehörigen um die dafür notwendigen Nahrungsmittel, gehen unsere Beschäftigten für die Kunden einkaufen. Das Augenmerk liegt dabei auf einer gesunden, vitamin- und mineralstoffreichen Kost entsprechend der Ernährungspyramide. Entscheidend für den Einkauf und die Speisenzubereitung sind aber auch andere Kriterien, wie etwa der Zustand der Zähne: Denn das beste Essen nützt nichts, wenn es nicht gekaut werden kann. Gesundheitliche Einschränkungen wie zum Beispiel Diabetes oder schlicht ein durch Medikamente belasteter, empfindlicher Magen müssen ebenfalls berücksichtigt werden.

Lieblingsmarmelade und Leibspeise

Aber selbstverständlich nehmen wir die Wünsche der Menschen, die wir versorgen, ernst. Am Morgen ist es häufig das Brot mit der Lieblingsmarmelade oder ein Brötchen mit Wurst oder Käse, dazu eine Tasse Kaffee oder Tee. Als Vitaminzugabe richten unsere Beschäftigten oft einen Teller mit Obst, das die Zeit bis zum Mittagessen überbrückt. Eine unserer Kundinnen verschmähte das vorgekochte und aufgewärmte Mahl aus dem Gefrierfach und bevorzugte den gelieferten Mittagstisch aus der nahe gelegenen Pizzeria. Wird ein konkreter Essenswunsch geäußert, kaufen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die notwendigen Zutaten ein und bereiten die Leibspeise vor Ort zu. Und wenn dem Kunden mal der Sinn nach einem besonderen Gericht des Metzgers in der Nachbarschaft steht, sind wir auch dafür offen und besorgen dies. Trinken ist bei alten und kranken Menschen häufig ein Problem, da durch das Alter oder krankheitsbedingt häufig das Durstgefühl schwindet. Unsere Beschäftigten achten deshalb stets auf die Flüssigkeitszufuhr auch im Rahmen der Nahrungszubereitung und -aufnahme.

Medizinische Erfordernis und die Lust am Essen

Richtige Ernährung im Alter und bei Krankheit ist ein stetiger Spagat. Selbstverständlich muss der medizinische Aspekt, eine ausgewogene und gegebenenfalls schonende Ernährung im Vordergrund stehen. Manchmal geht es aber auch schlicht um den Geschmack und die Lust am Essen. Nicht mehr selbst einkaufen zu können und bei der Zubereitung von Essen auf andere angewiesen zu sein bedeutet eine geschmälerte Lebensqualität. Wenn wir die Wünsche unserer Kundinnen und Kunden ernst nehmen, bringen wir ihnen ein Stück Lebensqualität zurück an den heimischen Esstisch.

Dorothee Hartmann,
Pflegedienstleitung
Diakoniestation Zuffenhausen

Ernährungs-Top-10 der Deutschen Gesellschaft für Ernährung

Ernährungsmix nach DGE

1 Vielseitig essen

Gesund essen bedeutet nicht, dass Sie nur von Karotten und Äpfeln leben müssen. Im Gegenteil – genießen Sie die Vielfalt! Bevorzugen Sie Pflanzliches und wechseln Sie regelmäßig die Zutaten. Damit tragen Sie dazu bei, sich ausgewogen zu ernähren und dem Körper die wichtigsten Nährstoffe in ausreichender Menge zu sichern.

2 Vollkorn auf den Tisch

Setzen Sie bei kohlenhydratreichen Lebensmitteln wie Brot, Nudeln und Reis auf Vollkornprodukte. So erhöhen Sie den Ballaststoffanteil in Ihrem Essen. Ballaststoffe sättigen länger, lassen den Blutzuckerspiegel langsamer ansteigen und beugen Verstopfung vor. Die meisten Deutschen nehmen weniger als die von der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) empfohlene tägliche Menge von 30 Gramm Ballaststoffen zu sich.

Ernährungs-Top-10 der Deutsche

3 Fünf Portionen Obst und Gemüse am Tag

Idealerweise setzt sich die Tagesration aus zwei Portionen Obst und drei Portionen Gemüse zusammen. Wählen Sie möglichst frische und saisonale Produkte. Auch (ungesalzene) Nüsse oder Hülsenfrüchte zählen dazu. Obst und Gemüse enthalten meist wenig Kalorien, dafür reichlich Vitamine und Mineralstoffe. Zudem stecken darin sekundäre Pflanzenstoffe, denen Experten zahlreiche gesundheitsfördernde Effekte zusprechen. Wie lässt sich die Tagesration erreichen? Schneiden Sie morgens einen Apfel, eine kleine Banane oder eine Handvoll Erdbeeren ins Müsli und geben Sie nur wenig der teilweise sehr kalorienreichen Getreideflocken dazu. Nehmen Sie sich als gesunde Zwischenmahlzeit etwas Obst mit an den Arbeitsplatz. Auch Paprika, Kohlrabi oder Karotten schmecken prima als Snack zwischendurch. Bereiten Sie Ihre Hauptmahlzeiten mit reichlich Gemüse zu oder essen Sie einen bunten Salat als Beilage.

4 Täglich Milchprodukte,

regelmäßig Fisch, wenig Wurst Milch und Milchprodukte wie Käse, Joghurt oder Quark enthalten Kalzium und Eiweiß. Diese Produkte sollte man täglich essen. Fisch gehört ein- bis zweimal die Woche auf den Speiseplan. Wählen Sie Produkte mit anerkannt nachhaltiger Herkunft. Fisch enthält unter anderem Jod, Selen und Omega-3-Fettsäuren – besonders viel gesunde Fette stecken in fettreichem Hochseefisch. Mit Fleisch sollten Sie sparsamer umgehen. Zwar stellt es eine wichtige Quelle für Protein und B-Vitamine dar, doch gilt insbesondere rotes Fleisch in größeren Mengen als risikoreich. Maximal 300 bis 600 Gramm Wurst und Fleisch setzt die DGE als Empfehlung an – pro Woche.

5 Fette bewusst wählen

Verwenden Sie möglichst pflanzliche Öle, zum Beispiel Rapsöl. Pflanzliche Öle liefern zwar wie alle Fette auch reichlich Kalorien, doch sie enthalten zudem wichtige Fettsäuren. Vermeiden Sie versteckte Fette. Diese kommen zum Beispiel oft in Wurst, Süßigkeiten, Fertigprodukten und Fast Food vor.

6 Zucker und Salz nur in Maßen

Zucker liefert relativ viele Kalorien. Essen Sie Süßes deshalb nur gelegentlich. Auch ein Übermaß an Salz ist unter Umständen nicht gut. Mehr als sechs Gramm Salz pro Tag sollten es nicht sein. Würzen Sie lieber mit Kräutern aller Art. Wenn Sie Salz verwenden, dann wählen Sie ein Produkt, das mit Jod und Fluorid angereichert ist.

7 Genügend trinken

Wasser ist ein lebenswichtiger Bestandteil Ihres Körpers. Unter anderem durch Schwitzen und Verdunstung verliert der Organismus Flüssigkeit. Rund 1,5 Liter sollten Gesunde deswegen pro Tag trinken. Bevorzugen Sie Wasser, denn es enthält keine Kalorien. Daneben eignen sich ungesüßte Tees. Grundsätzlich gilt: Flüssigkeiten machen nicht satt, darum sind kalorienhaltige Getränke keine Sattmacher, sondern eher Dickmacher. Auch alkoholische Getränke enthalten übrigens viele Kalorien!

8 Die Gerichte möglichst schonend zubereiten

Garen Sie warme Speisen nur so lange wie nötig, verwenden Sie möglichst wenig Wasser und vermeiden Sie zu hohe Temperaturen. So erhalten Sie die Nährstoffe weitestgehend und beugen der Bildung von schädlichen Substanzen wie Acrylamid vor.

en Gesellschaft für Ernährung

9 In Ruhe essen, die Mahlzeit genießen

Je schneller Sie essen, desto mehr schaufeln Sie in sich hinein, bevor Sie ein Sättigungsgefühl verspüren. Deshalb: langsam essen! Genießen Sie eine Mahlzeit bewusst und schlingen Sie nicht neben der Arbeit oder im Gehen hastig etwas herunter.

10 Viel bewegen

Zu einem gesunden Lebensstil gehört nicht nur eine ausgewogene Ernährung, sondern auch regelmäßige Bewegung. Bauen Sie in den Alltag zum Beispiel kleine Spaziergänge ein oder nehmen Sie häufiger das Rad statt das Auto. Das erleichtert es, das Gewicht zu halten, und beugt vielen Krankheiten vor.

Quelle: Vollwertig essen und trinken nach den 10 Regeln der DGE

HILFE AUF KNOPFDRUCK
Hausnotruf mit Pflegefachkräften

Corona zum Trotz: HuPS24 gibt 100%! Wir arbeiten für Sie und sorgen mit unserer Absicherung dafür, dass Sie und Ihre Lieben zu Hause bleiben können.

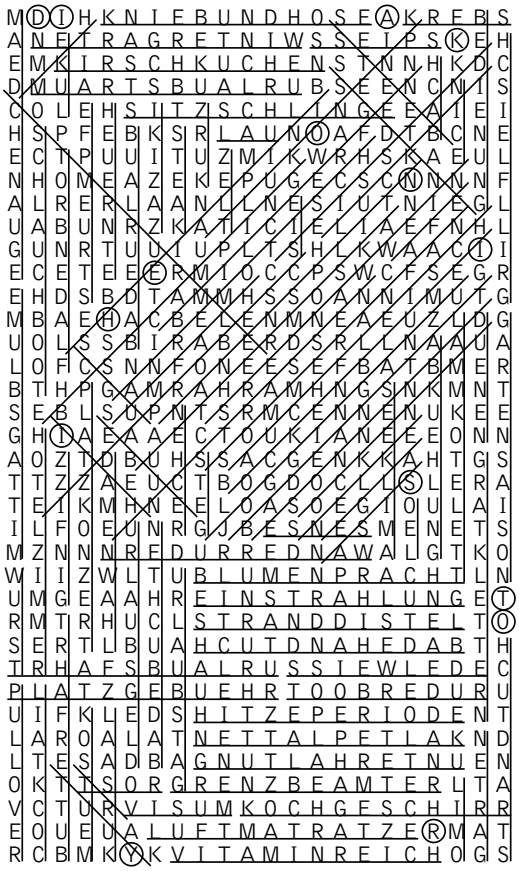
Wir haben die Hausnotruftechnik, um Sie auch einem Notrufgerät auszustatten, ohne dass ein Hausnotruf-Techniker vor Ort kommen muss, also ohne direkten Kundenkontakt.

Unsere Lösung: ein Hausnotrufgerät mit integrierter SIM-Mobilfunkkarte, das von uns vorprogrammiert und entweder direkt übergeben (natürlich **kontaktlos**) oder als Paket zugesandt wird. Bei der **einfachen Installation** und für Testalarme begleiten wir Sie oder Ihre Angehörigen telefonisch.

Rufen Sie uns an oder senden Sie uns eine E-Mail:
(0711) 342 13 - 0
info@hups24.de
www.hups24.de

Des Rätsels Lösung

Auflösung zum Rätsel auf Seite 26



Diakonie History
sw2237

Zeitreise

Geschichte der Pflege in der Diakonie von 1869 bis 2020

Krankenpflege hat in Stuttgart eine lange Tradition. Bereits seit 1869 ist die organisierte Diakoniearbeit in Stuttgart belegt. Wir schauen gemeinsam mit Ihnen auf unsere Geschichte zurück und freuen uns, dass auch heute noch die christliche Nächstenliebe gelebt und gefördert wird. Vielen Dank an Marco Weinmann, der unsere Geschichte so übersichtlich aufgearbeitet hat.

Zeitreise

1869

April: Die erste Diakonisse wird als Krankenwärterin / Gemeinde-schwester eingesetzt.
Beginn der organisierten Diakoniearbeit.

1870/71

Der deutsch-französische Krieg unterbricht die Versorgung.

1871

Oktober: Die Diakoniearbeit in den Gemeinden wird wieder aufgenommen.
Erstmalige Nennung des Diakonissenvereins.

1889

Fünf Diakonissen in Bad Canstatt versorgen 247 kranke und pflegebedürftige Menschen.

1920

25. Februar: 50 Jahre Diakonissen-Verein

1930

Der Evangelische Diakonissenverein und die Diakonissen ziehen in die Nauheimer Straße.

1934

Vertrag mit der Diakonissenanstalt

1939/45

Zweiter Weltkrieg: Etwa 65 Millionen Menschen verlieren ihr Leben.
Etwa 40.000 Gebäude werden in Stuttgart zerstört oder beschädigt.

1903/1904

Die Daimler-Motoren-Gesellschaft in Untertürkheim wird eingeweiht. Die Stadt Stuttgart hat 1904 erstmals 200.000 Einwohner.

1913

Die bürgerliche Krankenpflegestation Möhringen wird am 3. April gegründet.

1914/18

Erster Weltkrieg: 17 Millionen Menschen verlieren ihr Leben.

Geschichte der Pflege in der Diakonie von 1869 bis 2020

1955

Gründung des Krankenpflegevereins Möhringen - Sonnenberg (Träger Evangelische Kirchengemeinde)

1957

Die großen Projekte „Kirche in Aktion“ und „Brot für die Welt“ sollen zusammengeführt werden. Abschluss im Jahr 1975/76 mit der Gründung des Evangelischen Werks der Evangelischen Kirche in Deutschland.

Zeitreise

1959

Ab 1959 ist die Kirchengemeinde Sonnenberg mit eigenem Krankenpflegeverein selbständig.

1963

Der Vertrag zur deutsch-französischen Zusammenarbeit wird unterzeichnet.
Kennedy beendet seine berühmte Rede in Berlin mit dem Satz: „Ich bin ein Berliner."

1967

Die Diakoniestation Möhringen-Sonnenberg wird am 24. Februar gegründet. Träger ist die Evangelische Kirchengemeinde Möhringen.

1978

Die Diakoniestation Plieningen-Birkach beginnt mit vier Schwestern. 1988 hat die Station 18 Schwestern in Voll- und Teilzeit.
Die Evangelische Kirchengemeinde Fasanenhof schließt sich der Diakoniestation Möhringen-Sonnenberg an.

1989

Die Gemeindepflege Bad Canstatt feiert 120-jähriges Bestehen, pro Jahr werden circa 600 Menschen von 16 Schwestern versorgt.

9. November: Mauerfall

Gründung der Diakoniestation unter dem Dach der evangelischen Gesamtkirchengemeinde.

1970

Der Diakonissenverein feiert 100-jähriges Jubiläum.

1975

1976

Die Gemeinnützigkeit des Vereins Diakoniestation Bad Canstatt e.V. wird anerkannt.
Die letzte Gemeindeschwester in Plieningen war in den 60ern/70ern per Moped unterwegs.

Geschichte der Pflege in der Diakonie von 1869 bis 2020

Die Pflegeversicherung wird in Deutschland eingeführt.

Die Diakoniestation Bad Canstatt e.V. ist die größte Einrichtung dieser Art in Stuttgart und vermutlich auch die älteste.

1991

1994

25 Jahre Nachbarschaftshilfe.
Die 25 Gemeindeschwestern der zweitgrößten Diakoniestation Baden-Württembergs machen jährlich rund 50.000 Hausbesuche und versorgen 900 Menschen.

1995

Zeitreise

Geschichte der Pflege in der Diakonie von 1869 bis 2020

2000

Fusion zur Diakoniestation Bad Canstatt mit den Bereichen: Bad Canstatt, Mühlhausen, Hedelfingen und Untertürkheim.

2001

Diakonie Plus wird mit Unterstützung der Krankenpflegevereine eingeführt.

2009

Die Ökumenische Diakonie- und Sozialstation-Sillenbuch (Samariterstiftung) kommt dazu.

2010/11

Die Diakoniestation Evangelischer Kirchenkreis Stuttgart bekommt mit dem Pflegebereich Feuerbach und Weilimdorf weiteren Zuwachs. Zum 01.10.2011 kommen zur Diakoniestation Stuttgart die weiteren Bereiche Botnang-West, Mitte-Ost, Markus Süd (heute Mitte-Süd) und die Seidenstraße-Nord dazu.

2015

Die Diakoniestation Filder GmbH mit den Bereichen Rohr, Plieningen, Vaihingen und Degerloch fusioniert mit der Diakoniestation Stuttgart

2020

Die Pflegebereiche Weilimdorf und Feuerbach werden zusammengelegt.
Deutschland führt die generalistische Pflegeausbildung ein.
Die Diakoniestation Evangelischer Kirchenkreis Stuttgart ist mit rund 500 Mitarbeitern und 200 Ehrenamtlichen der größte Pflegedienst in Baden-Württemberg.

Mensch — das macht Sinn

„Ich bin über mich hinausgewachsen!“

Sabine Althoff
(Pflegedienstleitung)

Meine berufliche Laufbahn begann Anfang der 80er-Jahre in Dortmund, als ich den Beruf der Krankenschwester erlernte. Inzwischen bin ich seit über 30 Jahren in der Pflege unterwegs und die Begeisterung für diese Arbeit hat nie nachgelassen. Man braucht viel Einfühlungsvermögen und ein tiefes Verständnis für die Belange älterer und kranker Menschen, um jeden Tag aufs Neue mit Leidenschaft dabei zu sein. Vor sieben Jahren erhielt ich dann das Angebot, innerhalb der Diakoniestation die Ausbildung zur Pflegedienstleitung zu machen. Anfangs hatte ich Zweifel, ob ich das schaffe, aber die konnte ich schnell über Bord werfen. Mit jedem Tag wurde ich ein Stück selbstbewusster. Nun arbeite ich als Leitungskraft im eigenen Pflegebereich. Unsere Arbeit erfordert oft sehr viel Flexibilität, aber der Rückhalt im Team ist stark. Mein Team und meine Kollegen aus der Gesamteinrichtung sind wie eine zweite Familie für mich und das motiviert mich täglich, unsere Ziele gemeinsam umzusetzen. Der Vorteil bei unserer großen Einrichtung ist, dass es immer jemanden gibt, den man fragen kann. Der kollegiale Austausch ist für mich enorm wichtig. Beim Lesen eines guten Buchs kann ich die anstrengende Arbeitswelt dann hinter mir lassen und in eine andere Welt eintauchen.

Mitten in der Krise oder

Der Frühling war schon schöner

Leer gefegt ist unsere Stadt,
kein Mensch, der was zu kaufen hat —
leider sind alle Läden zu,
unheimlich und beängstigend ist diese Ruh!

Covid-19 hat uns diese Sch … so beschert,
wirklich – kein Mensch hat so etwas begehrt.
Keiner hat sich so ein Szenario je ausgedacht —
die Katastrophe kam über Nacht!

Wie sind wir überrascht und hart getroffen,
können nur noch auf ein Wunder hoffen!
Vierzehn Tage Quarantäne —
da fließt so manche bittere Träne!

Der eine hat keine Arbeit mehr,
der andere vermisst seine Kundschaft sehr.
Und selbst die Autobänder stehen still,
weil es Corona und die Regierung will!

Im Hospital, Pflegeheim und Krankenhaus
gehen langsam alle Hilfsmittel aus,
Ärzte, Schwestern, Pfleger sind jetzt wahre Helden,
weil sich täglich neue „Coronarier“ melden!

Gespannt wartet die Welt auf den Stoff zum Impfen,
hoffentlich hören die ewigen Impfgegner auf zu schimpfen!
Leider müssen wir warten, uns gedulden —
wachsen auch in der langen Zeit unsere Schulden!

Und gibt es noch immer kein Klopapier,
mein lieber Freund, dann rat ich dir —
sei ruhig, besonnen, werde nicht wild!
Tagtäglich gibt es ja noch die „Bild“!

Doch wenn die mal zu wenig Seiten hat,
empfehle ich dir das „Handelsblatt“!
Auch rettet uns in dieser Sache die Natur:
Es gibt jetzt Brennnesseln — probiert es nur!

Sicher wird’s irgendwann wieder normal,
ist diese Zeit für uns alle eine Qual!
Der Mensch ist absoluter Meister im „Hoffen“,
also, Leute, bleibt bis dahin für alle Anweisungen OFFEN!

Gedanken von Werner G. Schmid, S- Birkach, März 2020

Dreiundachtzig — *was soll's!*

Ich wollte auf dem Dach etwas reparieren
und musste dann brutal verspüren:
„He, Alter, jetzt mach uns mal nicht schwach —
komm sofort runter von dem Dach!"

Denn mit 83 Jahren auf dem Dach herumzuturnen
endet meistens in irgendwelchen Urnen.
Mit Arthrose, steifen Gelenken und mit trübem Blick,
wenn du so diese Dachaktion überlebst, dann hast du Glück!

Nun denke ich, bin doch noch kein Friedhofskandidat,
doch manchmal beweg ich mich schon wie ein Zirkusakrobat,
ich schwanke und ich wackle hin und wackle her —
zum „Schwanken" brauch ich weder Schnäpse noch Likör!

Ab und zu brauch ich zum „Gehen" einen Stock,
stolzier daher wie so ein steifer Bock.
Ach, früher lief ich unendlich lange Touren,
davon gibt's heute nicht mal „Minispuren"!

Ja, alt werden ist lustig — ohne Frage —,
du erinnerst dich ständig an die einst guten Tage!
Als du dich bewegt hast ohne Qual und ohne Schmerz,
glaubt mir, so war das — früher —, ohne Scherz!

In diesen alten Tagen ist ganz besonders wichtig:
„Du musst Ordnung halten, und zwar richtig!"
Denn hast du irgendwo etwas gemacht,
räum alles auf, sorgsam, mit Bedacht!

Machst du es nicht, ich will's dir künden,
du wirst dein Werkzeug nicht mehr finden!
Man braucht im Alter viel Zeit zum Suchen vieler Dinge,
Mensch, mit Ordnung weißt du, dass es leichter ginge!

Es sind im Gehirn die alternden Synapsen,
die sind es, die ständig nach Erneuerung japsen.
Es ist leider deine beste Zeit schon längst vorbei,
doch freue dich — bei allem Elend —, du bist noch dabei!

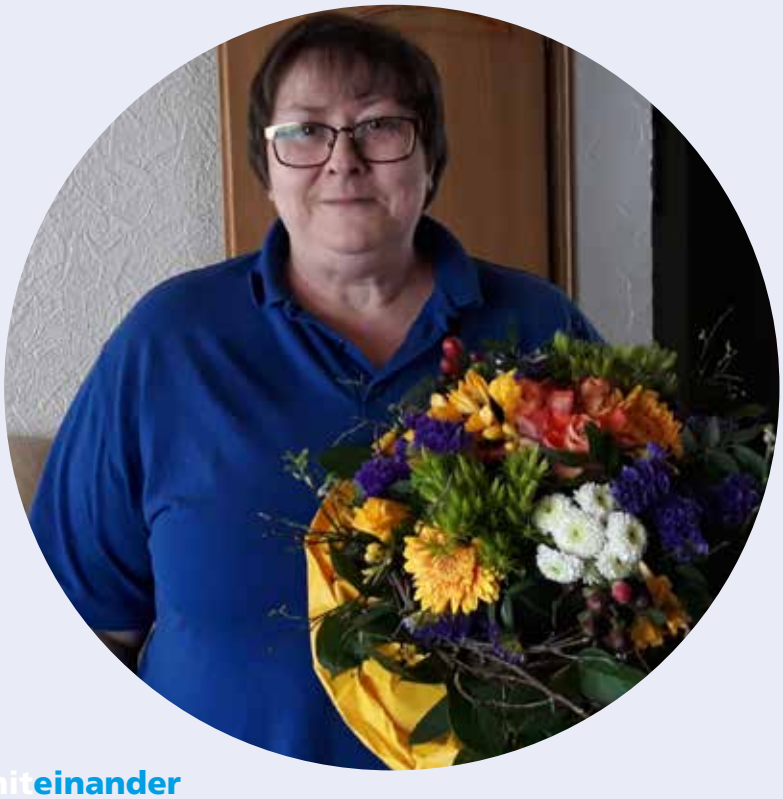
Gedanken von Werner G. Schmid, S-Birkach, Juli 2018

Drei Menschen, jeder ein Teil der Geschichte der Diakoniestation Zuffenhausen

Jeden Tag gestalten unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein Stück Diakoniestationsgeschichte. Gewissenhaft gehen sie ihrem täglichen Dienst nach, jeder auf seine ganz eigene Weise. Von drei langjährigen Mitarbeiterinnen der Diakoniestation Zuffenhausen soll hier berichtet werden.

Für 40 Jahre Verwaltungstätigkeit in Zuffenhausen wurde **Sonja Mendel** (auf dem Bild links) am 1. Februar 2020 geehrt. Ihren Dienst hatte sie bereits Ende der 70er-Jahre stundenweise im Pfarrbüro aufgenommen, am 1. Februar 1980 wurde sie dann fest eingestellt. Viele Jahre erledigte sie zuverlässig die Leistungsabrechnung der Diakoniestation in Zuffenhausen, Ende der 90er-Jahre übernahm sie außerdem noch die Abrechnung der Stationen Feuerbach und Weilimdorf, bis diese dann auf die Diakoniestation im Kirchenkreis Stuttgart übergingen. Eigentlich ist Sonja Mendel ja Rentnerin, auf Minijobbasis hilft sie aber weiterhin in Zuffenhausen mit und gibt ihr unerschöpfliches Wissen an die neue Kollegin weiter. Sie verkörpert Verlässlichkeit in der Geschichte der Diakoniestation Zuffenhausen.

Für 25 Jahre hauswirtschaftliche und pflegerische Tätigkeit in der Diakoniestation Zuffenhausen wurde **Susanne Bongiovanni** am 1. April 2020 geehrt. Ihren Dienst in der Diakoniestation hatte sie am 1. April 1995 aufgenommen. Seither unterstützt sie die Station routiniert und immer lächelnd mit ihrer gesamten beruflichen und menschlichen Erfahrung. Nichts wirft die beliebte Kollegin aus der Bahn, humorvoll erledigt sie ihren Dienst als gute Seele in den Haushalten. Susanne Bongiovanni weiß, was es vor Ort braucht, nimmt auf die Wünsche unserer Kunden Rücksicht und hat stets ein freundliches Wort für sie. In der Geschichte der Diakoniestation Zuffenhausen steht sie für Unermüdlichkeit.



Und dann ist da noch **Erika Schittenhelm**. Vom 1. Januar 1993 bis zu ihrem Ruhestand am 31. Mai 2011 leitete sie den Pflegedienst im einstigen Pflegebereich Stammheim. Jeder kennt dieses „Stammheimer Original". Beharrlich unterstützt sie die Diakoniestation Zuffenhausen auch als Rentnerin weiter: strategisch im Diakoniestationsausschuss, wirtschaftlich und ideell im Rahmen Ihrer Vereinstätigkeit beim Krankenpflegeverein Stammheim und ganz praktisch in unserer Station vor Ort. Hier macht Erika Schittenhelm Beratungsbesuche, hilft mit in der Station und hat immer ein offenes Ohr, wenn jemand seelische Unterstützung braucht. Dann überlegt sie, wie sie helfen kann, schöpft aus ihrem reichen Erfahrungsschatz und packt einfach mit an. Danke für dieses Engagement in der Geschichte der Diakoniestation Zuffenhausen!

Neues aus Degerloch

Wechsel in der Abwesenheitsvertretung der Pflegedienstleitung

Am 1. Juni 2020 übernahm **Jeanette Schwartz** im Pflegebereich Degerloch die Aufgaben der Bezugspflegekraft und Abwesenheitsvertretung der Pflegedienstleitung.

Jeanette Schwartz lebt mit ihrer Familie in Degerloch und arbeitet seit 2012 als Krankenschwester im Pflegebereich Degerloch. In den Jahren davor war sie in verschiedenen Bereichen tätig und hat unter anderem acht Semester Pflegemanagement studiert. Sie freut sich über die weiteren Aufgaben und Herausforderungen im Team, die sie nun neben der Arbeit mit Patienten und ihren Angehörigen übernimmt.

Sie halten gerade die neue Ausgabe der „miteinander" in Händen. Sicher ist Ihnen gleich aufgefallen, dass wir dem Heft ein neues (oder: ein etwas anderes?) Gewand verpasst haben. Natürlich hoffen wir, dass uns wieder eine inhaltlich interessante Zeitschrift mit einer noch attraktiveren grafischen Gestaltung gelungen ist! Doch was musste eigentlich so alles passieren, damit Sie in der aktuellen Sommerausgabe blättern können? Das erzählen wir Ihnen hier.

Frische Ideen gefragt!

Schon im Januar fand das erste Treffen des Redaktionsteams Marc Ellinghaus, Marco Weinmann und Isabell Westermayer mit dem neuen Partner für Grafik und Layout statt. Dabei ging es vor allem um die grafische Gestaltung, aber auch um die thematische Ausrichtung der Zeitschrift: Wie lässt sich das Design noch moderner und ansprechender gestalten? Wie soll der Titel aussehen? Können wir mehr mit Bildern arbeiten? Wollen wir doch mal ein neues Format ausprobieren und welches Papier kommt zum Einsatz? Und: Welches übergeordnete Thema soll sich als roter Faden durch die neue Sommerausgabe ziehen?

Festlegen, informieren, terminieren …

Anfang Februar trafen sich die Mitglieder des Redaktionsteams dann intern noch einmal, um die einzelnen Themen festzulegen. Kriterien für die Auswahl waren Fragen wie: Welche Inhalte eignen sich für die Sommerausgabe? Orientieren sie sich an unseren Kunden und

Für ein gelungenes „miteinander“: Wie diese Zeitschrift entstand

am roten Faden? Welche Rezepte passen zum Fokusthema? Sollen wir die Rätselseite einmal ganz anders gestalten? Außerdem: Welche weiteren Anzeigenpartner können wir gewinnen? Als die Themen feststanden, wurden Grafiker und Lektorin informiert, dann stand das Erstellen des Zeitplans auf dem Programm: Redaktionsschluss, Lektorat, Layout-Phase, Abschlusslektorat und Druck mussten schließlich terminiert werden.

Jetzt wird's konkret

Und nun ging's an die praktische Arbeit: schreiben, schreiben, schreiben, recherchieren, Bilder suchen im Fotoarchiv und in Onlinedatenbanken, Anzeigenpartner akquirieren … und die Arbeit von Autoren, Grafik und Lektorat koordinieren. Mit Redaktionsschluss Anfang April wurden die Texte im Erstlektorat überarbeitet und anschließend zusammen mit den ausgewählten Bildern sowie Gestaltungswünschen an den Grafiker übergeben. Nach der Gestaltungsphase ging das Layout der neuen Ausgabe ins Endlektorat. Noch eine letzte Korrekturschleife, die Freigabe durch die Geschäftsführung und ab in den Druck! Nur ein Schritt kam dann noch: die Verteilung der druckfrischen Exemplare der neuen Zeitschrift an unsere Leserinnen und Leser. **GESCHAFFT!**

Aber: Nach der „miteinander“ ist immer auch vor der „miteinander“! So stehen wir schon wieder in den Startlöchern für die neue Winterausgabe …

Kolumne

War früher alles besser?

Kennen Sie das? Im Rückspiegel sieht die Vergangenheit meist etwas verklärt aus. Da erinnere ich mich nicht mehr so sehr daran, wie ich geschwitzt habe, als mein Vater mich bei seinen Bergtouren mehrere Tausend Höhenmeter über die Alpen scheuchte. Sondern ich erinnere mich an die Pausen und ans Staudammbauen am Bergbach. Ich weiß nicht mehr so genau, wie kalt es war, als die Schneehütte über mir als kleinem Kind zusammengekracht ist. Aber ich erinnere mich noch genau an das warme Wohnzimmer und an die Tasse Kakao, an der ich mich danach wärmte. Ich erinnere mich auch nicht mehr so genau daran, wie es war, als Deutschland bei der Fußballmeisterschaft in der Vorrunde ausgeschieden ist. Aber ich kann mich noch genau an mein Gefühl erinnern, als wir Weltmeister wurden.

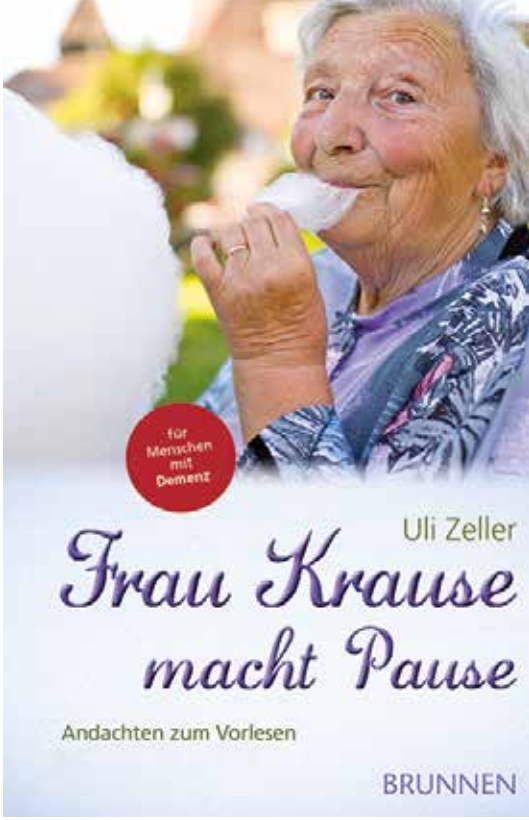
Die Gemeindeschwester auf dem Fahrrad

Nehmen wir zum Beispiel die Diakonie. Die Gemeindeschwester besuchte ihre Patienten zu Hause. Natürlich mit dem Fahrrad. Heute kommt sie im Smart dahergebraust. Wenn ich mir beide Bilder vor meinem inneren Auge vorstelle, ist mir die Schwester auf dem Fahrrad gleich viel sympathischer als eine, die mit dem Auto kommt. Das Fahrrad umweht ein Hauch von Freiheit. Es musste damals noch nicht alles so schnell gehen. Man hatte Zeit. Fuhr mit dem Fahrrad. Es war noch nicht alles durchgetaktet. Die Zeiten waren friedlicher, so scheint es.

Aber wenn ich ein wenig nachdenke, muss ich sagen: Das Auto hat viele Vorteile. Die Schwester kann zum Beispiel viel mehr Sachen darin transportieren. Im Notfall geht sie dann schnell zum Wagen und holt Medikamente oder ein technisches Hilfsmittel, das nicht in jedem Haus verfügbar ist.

Baden als Familienaktion

Ein anderes Beispiel: Früher war am Samstag Badetag. Diese Tradition ist vielleicht fast so bekannt wie die schwäbische Kehrwoche. In einen verzinkten Zuber wurde Badewasser gegossen und dann badete ein Familienmitglied nach dem anderen. Zuerst der Papa, dann die Mama, dann Kind Nummer eins – bis zu Kind Nummer sieben, acht oder neun. Dieses Bild hat auch etwas Idyllisches: die heile Familie, die zusammen badet. Aber es muss dazugesagt werden, dass oftmals alle das gleiche Badewasser benutzt haben. Kind Nummer sieben, acht oder neun hatte also das große Nachsehen – und musste alles „ausbaden". Zumindest für die letzten Kinder war das also nicht immer nur schön …



Schwarz-Weiß-Bilder

Heute Morgen war ich bei einer Heimbewohnerin zu Besuch und habe mit ihr Fotos angeschaut. Die neuen Bilder waren groß und bunt. Die Bilder von früher waren eher klein, schwarz-weiß und dazu noch verblasst. Man konnte kaum erkennen, wer drauf war. Aber: Die Frau, mit der ich die Fotos angeschaut habe, konnte mit den modernen, farbigen Bildern gar nichts anfangen. Die Enkel oder Urenkel darauf hat sie nicht mehr erkannt. Sie waren zeitlich viel zu weit von ihr entfernt. Bei den alten Schwarz-Weiß-Bildern dagegen kam sie ins Erzählen. Da plauderte sie fröhlich, erklärte ihre Familienverhältnisse. Sie konnte sich genau an ihre Geschwister und Eltern erinnern und nahm mich mit hinein in diese ihr so vertraute Welt.

Früher und heute

War früher denn alles besser? Oder sind wir heute dank technischem Fortschritt viel weiter und glücklicher? Ich würde mich da gegen eine Antwort, die nur schwarz oder weiß ist, wehren. Jede Zeit hat ihre Berechtigung, ihre Herausforderungen und Nöte, aber auch ihre Sternstunden und Siege. Was immer gleich ist und gleich bleibt, ist die Tatsache, dass der Mensch geliebt und angenommen sein will. Von Hans-Joachim Eckstein stammt der Spruch: „Wir lieben es, gebraucht zu werden. Doch wir brauchen es, geliebt zu werden." Hier bin ich echt froh, dass ich auf diese große Lebensfrage meine Antwort in Gott gefunden habe. Jesus Christus ist die Liebe in Person. Und selbst wenn Menschen mich allein lassen, so kann ich mich doch an ihm festhalten. Diese Annahme, die kein Mensch schenken kann, wünsche ich Ihnen. Die Liebe Gottes, die früher schon galt und auch heute gilt.

Ihr Uli Zeller

Ein kleines Quiz

Hier ist etwas durcheinandergekommen! Wie heißen die folgenden Redensarten richtig?
Je später die Gäste, desto schöner der Abend.
Ist der Tisch aus dem Haus, tanzen die Mäuse auf der Katze.
Mundgold hat Stund im Morgen.
Was du morgen nicht kannst verschieben, auf heute besorge.
Heute Morgen, faule Leute, sagen morgen alle nur nicht.

Lösung:
Je später der Abend, desto schöner die Gäste.
Ist die Katze aus dem Haus, tanzen die Mäuse auf dem Tisch.
Morgenstund hat Gold im Mund.
Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen.
Morgen, morgen, nur nicht heute, sagen alle faulen Leute.

Suchworträtsel

Die rechts aufgeführten Wörter verstecken sich waagrecht, senkrecht oder diagonal in dem Buchstabengitter. Wenn Sie alle Wörter gefunden haben, ergeben die übrig gebliebenen Buchstaben – zeilenweise von oben nach unten gelesen – die Lösung.

M	D	I	H	K	N	I	E	B	U	N	D	H	O	S	E	A	K	R	E	B	S
A	N	E	T	R	A	G	R	E	T	N	I	W	S	S	E	I	P	S	K	E	H
E	M	K	I	R	S	C	H	K	U	C	H	E	N	S	T	N	N	H	K	D	C
D	M	U	A	R	T	S	B	U	A	L	R	U	B	S	E	E	N	C	N	I	S
C	O	L	E	H	S	I	T	Z	S	C	H	L	I	N	G	E	E	A	I	E	I
H	S	P	F	E	B	K	S	R	L	A	U	N	O	A	F	D	T	B	C	N	E
E	C	T	P	U	U	I	T	U	Z	M	I	K	W	R	H	S	K	A	E	U	L
N	H	O	M	E	A	Z	E	K	E	P	U	G	E	C	S	C	N	N	N	N	F
A	L	R	E	R	L	A	A	N	L	L	N	E	S	I	U	T	N	I	E	G	L
U	A	B	U	N	R	Z	K	A	T	I	C	I	E	L	I	A	E	F	N	H	L
G	U	N	R	T	U	U	I	U	P	L	T	S	H	L	K	W	A	A	C	I	I
E	C	E	T	E	E	E	R	M	I	O	C	C	P	S	W	C	F	S	E	G	R
E	H	D	S	B	D	T	A	M	M	H	S	S	O	A	N	N	I	M	U	T	G
M	B	A	E	H	A	C	B	E	L	E	N	M	N	E	A	E	U	Z	L	D	G
U	O	L	S	S	B	I	R	A	B	E	R	D	S	R	L	L	N	A	A	U	A
L	O	F	C	S	N	N	F	O	N	E	E	S	E	F	B	A	T	B	M	E	R
B	T	H	P	G	A	M	R	A	H	R	A	M	H	N	G	S	N	K	M	N	T
S	E	B	L	S	U	P	N	T	S	R	M	C	E	N	N	E	N	U	K	E	E
G	H	I	A	E	A	A	E	C	T	O	U	K	I	A	N	E	E	E	O	N	N
A	O	Z	T	D	B	U	H	S	S	A	C	G	E	N	K	K	A	H	T	G	S
T	T	Z	Z	A	E	U	C	T	B	O	G	D	O	C	L	L	S	L	E	R	A
T	E	I	K	M	H	N	E	E	L	O	A	S	O	E	G	I	O	U	L	A	I
I	L	F	O	E	U	N	R	G	J	B	E	S	N	E	S	M	E	N	E	T	S
M	Z	N	N	N	R	E	D	U	R	R	E	D	N	A	W	A	L	G	T	K	O
W	I	I	Z	W	L	T	U	B	L	U	M	E	N	P	R	A	C	H	T	L	N
U	M	G	E	A	A	H	R	E	I	N	S	T	R	A	H	L	U	N	G	E	T
R	M	T	R	H	U	C	L	S	T	R	A	N	D	D	I	S	T	E	L	T	O
S	E	R	T	L	B	U	A	H	C	U	T	D	N	A	H	E	D	A	B	T	H
T	R	H	A	F	S	B	U	A	L	R	U	S	S	I	E	W	L	E	D	E	C
P	L	A	T	Z	G	E	B	U	E	H	R	T	O	O	B	R	E	D	U	R	U
U	I	F	K	L	E	D	S	H	I	T	Z	E	P	E	R	I	O	D	E	N	T
L	A	R	O	A	L	A	T	N	E	T	T	A	L	P	E	T	L	A	K	N	D
L	T	E	S	A	D	B	A	G	N	U	T	L	A	H	R	E	T	N	U	E	N
O	K	T	T	S	O	R	G	R	E	N	Z	B	E	A	M	T	E	R	L	T	A
V	C	T	U	R	V	I	S	U	M	K	O	C	H	G	E	S	C	H	I	R	R
E	O	U	E	U	A	L	U	F	T	M	A	T	R	A	T	Z	E	R	M	A	T
R	C	B	M	K	Y	K	V	I	T	A	M	I	N	R	E	I	C	H	O	G	S

Abkuehlung
Algen
Alpinistik
Bach
Badeanstalt
Badebuchten
Badehandtuch
baden
Badeurlaub
Bananensplit
Bauchfleisch
Bedienung
Blumenkuebel
Blumenpracht
Butterfahrt
Camping-wagen
Cannes
Cocktail
Damenwahl
Doppelzimmer
Duenen
Edelweiss
Einstrahlung
Eis
Eisstand
Fladenbrot
Freeclimbing
Garten
Gartensaison
Gin Fizz
Glockenblume
Gratklettern
Grenzbeamter
Grillfleisch
Hemd
Heuernte
Hitzeperiode
Hotelzimmer
Jogginganzug
kalte Platten
Karte
Kirschkuchen
Kniebundhose
Kochgeschirr
Kostuem
Krebs
Kulturtasche
Kursaal
kurz
Lammkotelett
lau
Limo
Luftmatratze
Luke
Maedchen-auge
Mittagsblume
Nelke
Nice
Oel
Pass
Platzgebuehr
Platzkonzert
Probeschluck
Pullover
Rechen
Rost
Ruderboot
San Remo
Sauce
Schlafmuetze
Schlauchboot
Seeklima
Seetang
Sense
Sitzschlinge
Socken
Sommer-anfang
Sonnenbad
Spiess
SSV
Steak
Steg
Stranddistel
Strandtuch
Strassencafe
Struempfe
Thermoskanne
Tischdecke
Unterhaltung
Urlaubsfahrt
Urlaubsgeld
Urlaubstag
Urlaubstraum
Visum
vitaminreich
Wanderrudern
Wanderschuhe
Wein
Wintergarten
Wurst
Zaziki
Zelt

Kalte Zucchini-Suppe

Rezept zum Sammeln

Zutaten für 2 – 3 Personen

2 Zucchini
1 Knoblauchzehe
1/4 l Gemüsebrühe
500 g Joghurt
Mehrere kleine Kirschtomaten
2 EL gutes Olivenöl
4 EL Frischkäse (je nach Belieben natur oder gewürzt)

Salz, Pfeffer,
frische Kräuter (Rosmarin, Oregano, Petersilie, Thymian)

Zubereitung

Die Zucchini klein würfeln, 5 bis 10 Minuten in der Brühe dünsten, dann fein pürieren. In die noch heiße Suppe die Knoblauchzehe pressen und den Frischkäse unterrühren. Mit Salz und Pfeffer herzhaft abschmecken, die fein geschnittenen Kräuter dazugeben (ein paar fürs Garnieren beiseite legen!) und abkühlen lassen.
Danach den Joghurt, die klein gewürfelten Tomaten und das Olivenöl daruntermischen und die Suppe in den Kühlschrank stellen. Je länger sie gekühlt wird, desto erfrischender ist diese leichte Sommermahlzeit! Vor dem Servieren noch einmal abschmecken und mit den restlichen Kräutern bestreuen. Dazu passt gut Vollkornbrot mit Butter.

Leben gemeinsam gestalten

STIFTUNG INNOVATION & PFLEGE

Zeitintensive Betreuung und Pflege in gewohnter Umgebung

Unser Angebot der zeitintensiven Betreuung richtet sich an alle Menschen, die gerne zu Hause wohnen möchten und Ihren Lebensabend nicht in einem Pflegeheim verbringen wollen.

Bisher konnten Sie Ihr Leben allein gestalten, aber plötzlich geht das einfach nicht mehr so, wie Sie es gerne möchten.

Die Stiftung Innovation & Pflege bietet Ihnen die gewünschte Hilfe und Unterstützung, damit Sie möglichst lange in Ihrer gewohnten Umgebung bleiben können.

Ob Sie Hilfe bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten benötigen, pflegerische Unterstützung wünschen oder einfach nur nicht mehr alleine wohnen möchten – den Inhalt bestimmen Sie.

Verhinderungspflege – die Auszeit für Angehörige

Die Pflege von Angehörigen ist physisch und psychisch sehr herausfordernd. Dies weiß auch der Gesetzgeber. Damit die Pflege von Angehörigen zu Hause nicht zur Erschöpfung oder er zu anderen Krankheiten führt, gibt es einen gesetzlichen Anspruch auf Verhinderungspflege für pflegende Angehörige, auch dann, wenn Sie einfach nur Urlaub zur Erholung benötigen.

Wir springen gern für Sie ein und pflegen Ihren Angehörigen vor Ort bei Ihnen zu Hause.

So können Sie einen kurzzeitigen Umzug Ihres Angehörigen in ein Pflegeheim vermeiden und für den Pflegebedürftigen ändert sich dank der Verhinderungspflege so wenig wie möglich.

Ein Anrecht auf Verhinderungspflege haben betroffene Personen, wenn sie mindestens den Pflegegrad 2 haben und wenn ein Angehöriger den Betroffenen insgesamt mindestens sechs Monate in dessen häuslicher Umgebung pflegt.

Lassen Sie sich von uns informieren

STIFTUNG INNOVATION & PFLEGE

Bei Interesse stehen wir Ihnen als kompetenter und persönlicher Ansprechpartner zur Seite. Wir freuen uns Ihnen helfen zu dürfen.

Böblinger Straße 23 | 71065 Sindelfingen
Tel.: 07031/724 00-10 | E-Mail: info@sip-sifi.de
www.stiftung-innovation-und-pflege.de

Impressum

Herausgegeben von den Diakoniestationen in Stuttgart
Deckerstraße 27, 70372 Stuttgart
Telefon 0711 550385 0
info@ds-stuttgart.de
www.ds-stuttgart.de

Verantwortlich:
Armin Picht, Geschäftsführung
Diakoniestation Stuttgart

Redaktion:
Isabell Westermayer (IW)
Marco Weinmann (MW)
Marc Ellinghaus (ME)

Lektorat:
Gerlinde Schmidt-Raible

Fotos:
Uli Zeller, Adobe Stock
Diakoniestation Stuttgart
Isabell Westermayer
Marco Weinmann
Jörg Schneider

Gestaltung:
MediaCom-Services GmbH

Diakoniestation
Stuttgart

Diakoniestation Stuttgart
Geschäftsstelle
Deckerstraße 27
70372 Stuttgart

Zu erreichen unter:
Telefon 0711 550385-0

miteinander gestalten

Sie wollen gerne dabei helfen, unsere Kundenzeitschrift **miteinander** auch in Zukunft interessant, hilfreich und frisch zu gestalten? Senden Sie uns gerne Fotos aus dem Diakoniestationsalltag, Rezeptvorschläge und Beiträge zu.

Wir freuen uns auf ihre Anregungen!

Datenschutzinformation: Verantwortliche i.S.d. DSGVO ist Diakoniestation Stuttgart, Deckerstraße 27, 70372 Stuttgart. Dort erreichen Sie auch unseren Datenschutzbeauftragten. Die Diakoniestation Stuttgart verarbeitet gem. Art. 6 (1) (f) DSGVO Ihre Adressdaten für Zwecke der Kundenbetreuung und Redaktion der Diakoniestation Stuttgart. Weitere Informationen u.a. zu Ihren Rechten auf Auskunft, Berichtigung und Beschwerde erhalten Sie unter https://ds-stuttgart.de/datenschutzerklaerung/. Wenn Sie künftig keine Werbung mehr von der Diakoniestation Stuttgart erhalten möchten, wenden Sie sich bitte direkt an die Diakoniestation Stuttgart.

Diakoniestation
Stuttgart

Jetzt Karte abschicken und die **miteinander** mitgestalten

☐ **Ja,** ich habe Ideen für die „miteinander".
☐ Rezepte ☐ Beiträge ☐ Fotos

☐ **Ja,** bitte rufen Sie mich an.

Name _____
Straße _____
PLZ/Ort _____
Telefon _____
E-Mail _____

Das Porto übernehmen wir für Sie

Deutsche Post
ANTWORT

Diakoniestation Stuttgart
Geschäftsstelle
Deckerstraße 27
70372 Stuttgart